

## **OTI – Stiefel – 04.02.2006 – „Körper voller Tumore – Revierkonflikt“**

**Bernd Joschko:** Klient war nach dem Infotag dageblieben und bat abends um eine Session. Er sagte mir nicht, um was es ihm ging. Von seiner „Drainage“ wußte ich nichts.

**Klient ist Ingenieur, ca. 55 Jahre und hat den Körper voller Tumore. Seit Monaten kann er kein Wasser mehr lassen und er wurde von seinen Ärzten aufgegeben.**

**10 Tage nach dieser sehr heftigen Session floß sein Pippi wieder wie früher und seine Tumore waren vollkommen weg. Sein Prof staunte, denn er hatte ihm nur noch eine Chance von 1% gegeben. Seine Prostata sei wie bei einem jungen Mann.**



**Er machte noch weitere 4 Session, aber diese waren nicht wirklich wichtig. Sein Hauptkonflikt war: Man hatte ihm seine Mutter aus seinem „Revier“ herausgeholt und er war dabei vollkommen ohnmächtig. Daher der übergroße „Stiefel“. Er meldete sich Jahre später immer mal wieder und lebt vielleicht noch heute?**

Tiefenentspannung:

O: ... linken Seite vier Türen und rechts eine Tür.

B: Gut. Dann schau mal, welche Tür Dich so anzieht! Bleib mal davor stehen! Welche hast Du ausgesucht?

O: Ja, die zweite Tür links.

B: O.k. Gut. Schau mal, ob sich ein Wort bildet, oder welches Thema da auf der Tür steht, oder welches Dir in den Sinn kommt! Und wenn kein Wort auftaucht ist es auch o.k.

O: Nein, es ist nichts angeschrieben.

B: O.k. Bist Du bereit, diese Tür zu öffnen? - Ja. (*Geräusch einer sich öffnenden Tür*). Guck mal, was Du wahr nimmst!

O: Ein Raum, nicht allzu groß, mit grobem Fußboden, so eine Art ganz grobes Pflaster, überdimensionale Pflastersteine oder irgend so etwas... Beleuchtung irgendwie ein Lichtbündel, von oben, durch die Decke, als Kegel, fällt auf den Boden... ein Bild hängt an der Wand, oder etwas ähnliches... ansonsten ist... doch, in der Ecke ist eine zweite Tür, die geht wahrscheinlich in einen anderen Raum noch...

B: Ah ja. Guck mal, ob die Tür Dich anzieht! Vielleicht geht es da einfach weiter? Vielleicht ist es nur ein Vorraum, wer weiß. Guck einfach mal, ob sie Dich neugierig macht, anzieht! Wenn ja, dann geh!

O: Ich steh vor der Tür, aber die ist nicht besonders attraktiv.

B: Hm, wenn da so ein „Neugierigkeits-Impuls“ da ist, dann... geh mal rein!

O: Nein, der ist nicht da.

Ich mach den Riegel auf. Gehe in den zweiten Raum, der ist nach vorne offen, sehr viel heller, und der Fußboden ist gut gekachelt. Hell braun gekachelt. Ansonsten kann ich nichts erkennen in dem Raum.

B: Wenn Du in diesem Raum bist, wie fühlst Du Dich da? Wie geht es Dir? Wie ist Dein Grundlebensgefühl?

O: Die Atmosphäre.. ja... die scheint ganz passabel zu sein, während im ersten Raum... war es eher düster und nicht so sehr angenehm.

B: Frag einfach mal diesen Raum: Was hast Du für eine Botschaft für mich? Was willst Du mir damit sagen, dass Du so da bist?

O: Was willst Du mir sagen, mit diesem Raum?  
Keine Antwort.

B: Hast Du eine Ahnung, wenn Du da so stehst? Erinnerst Dich das an irgend etwas?  
Oder: Wie gefällt es Dir darin?

O: Es ist also nicht unangenehm da drin, in dem Raum, man sieht den freien Himmel..... sonst hat dieser Raum nix zu bieten. Er ist nach einer Seite, wie gesagt, offen. Nach vorne.

B: Wo geht es dann dahin, wenn der offen ist?

O: Geht vorn zu einer Kante und da ist einfach Schluss und... es geht also dann senkrecht abwärts, also nicht beliebig weit, ein Meter oder zwei Meter runter und ich bin dann im Garten.

B: Also der bricht ab.

O: Ja, das ist eine Abbruchkante.

B: Wie ist das für Dich, wenn Du das so siehst? Ist das normal oder erschreckend?

O: Nein, überhaupt nicht, dass ist ganz normal.

B: Guck mal, ob Du diese Kante einfach überspringen kannst, ob Du in den Garten gehen kannst, ob das kein Problem für Dich ist oder ob das ein Problem darstellt! Einfach ausprobieren, mal gucken, was der Raum Dir so anbietet.

O: Ja, an einer Stelle ist da so eine Notabstiegsleiter. Da kann man also runter gehen, in den Garten.

B: Es gibt eine Notabstiegsleiter – Du findest einen Weg, da runter zu kommen.

O: \*bejaht\*, ich muss also nicht runter springen.

B: Nee, dann bleib mal im Raum weiter! Wir wissen ja noch nicht so genau, was das alles soll. Machen wir folgendes: Ich schick Dir einfach mal einen Boten vorbei. Der sagt Dir was, der zeigt Dir was, keine Ahnung, der ist jetzt einfach mal da, dass da was aufgezeigt wird. So. Der kommt jetzt. (Geräusch einer heran laufenden Person)  
Wer steht vor Dir?

O: Sehen kann ich ihn nicht. Er scheint sehr, sehr groß zu sein. Viel größer als ich.

B: Spreche ihn ruhig mal an!

O: Wer bist Du eigentlich? Was willst Du?

Keine Antwort. Diese harten Schritte.... das ist nichts Gutes, bedeutet nichts Gutes, hab ich so das Gefühl...

B: Er soll Dir mal was wichtiges zeigen, was jetzt wichtig ist, was Du Dir jetzt anschaust. Was vielleicht mit dem Raum zusammen hängt, weil der soll einfach aus dem Raum hinaus gehen und Du folgst ihm! Er ist ja ein Bote, oder ein innerer Helfer vielleicht, der Dir was zeigt. Folge ihm einfach mal!

O: Zeige mir bitte mal den Raum und die Umgebung des Raumes!

B: Genau, dann schau mal, ob er Dich hin bringt!

O: Ja, er führt mich an eine Seitenwand. Da ist nichts besonderes. Die ist auch gekachelte. Dann bin ich in der Ecke, nichts besonderes, vielleicht... da läuft irgendwie ganz leicht Wasser runter, in der Ecke, leicht modrig... und an der Rückwand ... das ist eine Kalkwand, da sind auch keinerlei Besonderheiten.

B: Gut. Dann erzähl ihm doch mal was von Deiner Krankheit. Er soll Dir mal was zeigen, was damit zusammen hängt. Erzähl ihm mal was davon und guck mal, wie er darauf reagiert!

O: Ich zeige Dir jetzt mal meine Krankheit... er kniet wohl über mir, überdimensional über mir.... er tut so, als... mit dem Ohr hört er ab...

B: Erzähl ihm mal was: Wie Du leidest, was für Schmerzen Du hast, was in Dir passiert! Guck mal, wie er darauf reagiert! Du musst ihm offensichtlich etwas mitteilen.

O: Ich erzähle Dir jetzt welche Handykaps ich durch die Krankheit habe: Schmerzen hab ich keine. Es funktioniert im gesamten Körper alles relativ normal – oberflächlich betrachtet. Es sind wohl im Körperinneren einige fremdartige Gewächse, die man aber von Außen nicht sehen kann.

B: er soll einfach mal durch schauen, der kann das bestimmt.

O: Schau Dir das bitte mal an! Musst aber sehr genau hin schauen, um das zu erkennen.

B: Schau mal wie er reagiert.

O: Ah, er prüft immer noch. Er prüft.

B: Erzähl ruhig noch ein bisschen weiter. Dann soll er sich damit beschäftigen. Erzähl ruhig noch ein bisschen weiter: Wie ist das entdeckt worden? Wie geht's Dir damit? Was soll das? Gib ihm mal die Information!

O: Entdeckt worden ist das... als ich sehr große Schmerzen hatte, an bestimmten Stellen im Körper, ich konnte kaum noch laufen, war wochenlang im Krankenhaus, sie haben mir also nichts weg geschnitten, außer, dass sie also alle Mikroorganismen getötet haben, in meinem Körper, ist nichts gemacht worden. Ich hab mich dann selber wieder aufgerappelt, bin in den Garten gegangen, und,so gut ich konnte, gelaufen, schrittweise...

B: Schau mal, ob das ankommt bei ihm! Was kommt bei ihm an? Wie reagiert er?

O: Er kniet immer noch über mir. Zwar nicht mehr so intensiv wie vorher, aber er kniet immer noch. Er versucht es zu verstehen.

B: Frag ihn mal, ob er Dir irgend etwas damit zusammen hängendes zeigen kann! Er soll mal Ja oder Nein sagen. Er ist aus Deiner Innenwelt! Er kennt sich damit aus. Er kennt alle Ereignisse in Deinem Leben, das Symbolbild in Deinem Kopf – auch wenn Du es jetzt noch nicht so sehen kannst – aber die Präsenz ist ja da. Und bitte ihn mal, er soll Dir ein ganz wichtiges Beispiel, ein Bild, ein Ereignis aus Deinem Leben zeigen, das damit zusammen hängt. Dann schauen wir, wo er hin geht und dann folgst Du ihm einfach.

O: ...

B: Machs aber laut, weil dann funktioniert es besser!

O: Ja, ja.... kannst Du irgend etwas erkennen oder irgend welche Zusammenhänge sehen, die vielleicht auf die Störung deuten könnten?

B: Wenn ja, dann soll er einfach mal vor gehen und Du folgst ihm, in Dein Leben, in eine Situation, die wichtig ist. Schau mal, welche wichtige Situation er Dir zeigt!

O: Ja, er erhebt sich jetzt. Ich steh auf jetzt..... er spricht kein Wort, geht aber wieder zurück in den ersten Raum. Ich folge ihm. Er bleibt stehen vor dem Bild an der Wand, im ersten Raum. Ja, ich kann es erkennen, es ist meine Mutter.

B: Guck mal, in welchem Alter ist sie, wenn er sie Dir jetzt zeigt. Oder in welchem Alter bist Du dann, in dem Moment?

O: Ich bin etwa so alt wie heute auch, nicht viel jünger. Die Mutter...

B: Dann schau mal: Welchen Gesichtsausdruck hat Deine Mutter? Guckt sie freundlich oder misstrauisch oder...

O: Sie strahlt mich an.

B: Wie ist das für Dich? Deine Mama taucht auf, sie strahlt Dich an. Ja, was passiert?

O: Sie möchte mit mir kommen, aber irgendwie kann sie nicht.

B: Sie möchte zu Dir kommen?

O: Ja, sie möchte mit mir kommen, aber sie kann sich da nicht lösen.

B: Sag ihr doch mal, sie einfach so den rechten Fuß nach vorne machen! Guck mal, ob das geht, ob sie das hin kriegt!

O: Ja, aber sie kommt nicht aus dem Bildrahmen raus. Sie ist darin gefangen.

B: Ist sie ein Bild oder ist sie schon lebendig. Lebt das Bild? Oder hängt es nur an der Wand?

O: Ja, das hängt an der Wand und sie lebt in dem Bild.

B: O.k. Dann fragen wir sie als aller erstes mal: Hat sie was mit Deiner Krankheit zu tun? Sie soll einfach nur ja oder nein sagen. Frag sie mal! Und guck, ob sie nickt oder mit dem Kopf schüttelt!

O: Hast Du etwas mit meiner Krankheit zu tun? Bitte antworte mir: Ja oder nein! Bitte probiere es noch einmal: Ja oder nein!

B: Kopf nicken oder schütteln!

O: Ja, es hat etwas mit meiner Krankheit zu tun.

B: Sie hat genickt, oder?

O: Sie hat genickt.

B: Dann bitte sie, sie soll Dir diese Situation zeigen, die dazu gehört. Wir surfen ja, wir suchen ja. D.h. sie soll Dir einfach ein Lebensereignis zeigen, das damit zusammen hängt. Wir versuchen das raus zu finden. Bitte sie, sie soll Dir eine Situation zeigen, die dazu gehört!

O: Bitte zeige mir, wie bist Du dazu gekommen? In welcher Situation bist Du?

B: Guck mal, welche auftaucht! Einfach die erste die kommt, die erste, an die Du denken musst.

O: Ja, es kommt ein Bild: Es ist einfach eine Kiste und in dieser Kiste da liegt die Mutter drin.

B: Was ist passiert?

O: Was ist mit Dir passiert? Sie sagt mir: Das weißt Du ganz genau! Ich bin schwer krank.

B: O.k. was weißt Du darüber? Was ist diese Situation wo sie schwer krank ist?

O: Ja. Ja, sie hatte also... einen Schlaganfall. War natürlich nur auf fremde Hilfe angewiesen. Aber... sie will, dass ich immer bei ihr bleibe.

B: O.k. dann lern mal von ihr! Spür mal, was Du geantwortet hast – was war es denn? Sie zeigt Dir jetzt irgend so eine Art Konflikt, oder einen schwierigen Moment in Deinem Leben.

O: Es kommen da fremde Leute und bringen die Mutter weg.

B: Ja, ist sie gestorben?

O: Nein, sie lebt noch. Sie bringen sie ganz einfach weg.

B: Hast Du eine Ahnung wohin?

O: Nein, kann ich noch nicht feststellen. Und ich kann mich nicht dagegen wehren.

B: Ach das geschieht jetzt in Deinen inneren Bildern? Da kommen Leute, bringen sie einfach weg und Du kannst Dich nicht wehren, kannst nicht eingreifen?

O: Ja, ich kann mich nicht gegen diese Leute wehren!

B: Aber das ist jetzt nicht so real passiert sondern das passiert jetzt in Deinen Bildern?

O: Das sehe ich jetzt in Deinen Bildern, ja!

B: Ja, dann sind wir auf der richtigen Spur. Weil das ist die symbolische Ebene und irgendwo hast Du Dich offensichtlich unfähig gefühlt einzugreifen.

O: Nein, nicht unfähig, es war einfach die Übermacht der Fremden war einfach zu groß.

B: O.k. War es Resignation? Guck mal wie Du es wahr genommen hast! Wo dieses Gefühl in Deinem Körper steckt! Was war es?

O: Es ist eine Ohnmacht im Kopf.

B: Dann guck einfach mal, wie diese Geschichte weiter geht! Die bekommst Du ja jetzt quasi gezeigt. Schau mal, wo sie Deine Mama hin bringen, oder was Du dann machst.

O: Die Mutter... da in der Kiste... da sind ein paar Rädchen drunter und die schieben sie da in den nächsten Ort. Sie bringen sie in ein Haus. Und stellen sie ganz einfach ab, so im Halbdunkel.

B: Kennst Du das Haus?

O: Nee.

B: Gut, dann geh mal hin, in dieses Haus, schau Dich mal um! Lass Dich mal überraschen, wo die hin gebracht wird, Deine Mama!

O: Es ist in der Nähe einer Kirche. Eigenartiges Haus, keine Fenster drin. Es geht ebenerdig rein, und Innen ist es so halbdunkel, keine Fenster.

B: O.k. Guck mal, was Du machen willst! Untersuche doch mal das Haus! Was fällt Dir auf? Was hat das für eine Bewandnis mit dem Haus? Wie geht's Dir, wenn Du jetzt dort bist? Oder spreche mal Deine Mutter an...

O: Die Mutter, die liegt regungslos... liegt die da in der Kiste, oder Bett, ja, primitiv, Bett oder Kiste. In dem Haus... es ist nicht besonders ausgestattet.

B: Wie ist so Dein Grundgefühl zu diesem Haus, wenn Du Dich dort bewegst? Hast Du eine Ahnung, warum sie Deine Mama dahin gebracht haben? Wie geht es Dir, wenn Du jetzt dort bist? Wie ist Dein Grundlebensgefühl?

O: Eigenartig.

B: Naja, wir suchen nach dem Hintergrund Deiner Krankheit. Nach Ereignissen oder Themen, die damit zusammen hängen. Und das ist jetzt erst mal dabei heraus gekommen, auf der Symbolebene.

O: Jetzt, jetzt kommt von Draußen so einer, so ein grobschlächtiger Kerl. Er macht sich an der Tür zu schaffen.

Kommt rein.

Sagt ganz einfach, kurz, ich soll verschwinden.

B: Wie ist das für Dich? Das ist ja immerhin Deine Mutter!

O: Das ist ein brutaler Knecht.

B: Guck mal, was Du machen willst! Oder sag es ihm! Oder sag Deiner Mutter: Bleib hier. Punkt. Oder guck mal, was Du machen willst!

O: Ich muss raus aus dem Haus.

B: Wer sagt das?

O: Der Mann da, mit schweren Stiefeln. Er zwingt mich, ich muss das Haus verlassen. Die Mutter bleibt da, sie steht in der Ecke.

B: Gut. Dann guck mal, was Du machen willst! Willst Du sie stehen lassen? Willst Dich dagegen auflehnen? Oder willst Du sie fragen, warum sie da bleibt oder da ist? Oder den Mann... versuche mal heraus zu finden, was da so geschieht in dem Moment dort! Was soll das?

O: Mit dem Mann kann ich praktisch nicht sprechen. Er wird immer größer und, und, und... übermächtiger. Der könnte mich, also wenn ich da unter den Stiefel gerate, der zerquetscht mich.

B: Na ja, gut, das haben wir ja heute schon gemerkt, das geht nicht ganz – da können wir uns auch wehren. Aber wir wollen erst mal wissen, ob der uns überhaupt helfen will. Frag ihn doch mal: „Willst Du mir überhaupt helfen? Bist Du gegen mich? Für mich?“

O: Willst Du mir helfen? Wer bist Du überhaupt? Welche Aufgabe hast Du hier?

B: Genau... läuft einfach in meinem Kopf herum.

O: Mit verschränkten Armen grinst er. Keine Antwort.

B: Dann fragen wir ihn einfach auch wieder so direkt: Er soll sagen, ob er was über Deine Krankheit weiß, ja oder nein! Frag ihn jetzt, guck ob er nickt oder mit dem Kopf schüttelt!

O: Weißt Du etwas über die Krankheit der Mutter? Er lächelt. Aber er nickt nicht und er schüttelt nicht den Kopf – er lächelt. Weißt Du etwas über meine Krankheit? Nein. Er schüttelt den Kopf.

B: Ist er denn bereit, Dir zu helfen, das heraus zu finden? Das ist ja noch mal eine andere Geschichte.

O: Willst Du mir dabei helfen, das raus zu finden? Nur ein Grinsen.





B: Ah, da hat er aber was sitzen, wenn er da grinst.

O: Nur ein Grinsen. Nur ein Grinsen.

B: Frag ihn doch mal warum er grinst! Freut er sich, dass Du krank bist? Frag ihn mal!

O: Warum grinst Du immer? Freust Du Dich, dass ich krank bin? Er tut so, als ob er das überhaupt nicht gehört hat.

B: Frag noch mal nach! Wir bleiben dran. Der merkt schon, dass Du es ernst meinst, einen Grund suchst, wissen willst...

O: Ich frag Dich noch einmal, genau die gleiche Frage! Er kaut wohl irgendwas zwischen den Zähnen, aber sonst keine Reaktion.

B: Hast Du eine Ahnung was das soll mit Deiner Mutter dort? Was sie da will? Oder frag ihn mal, ob er was darüber weiß! Offensichtlich hat er ja gezeigt, von der Krankheit Deiner Mutter weiß er was.

O: Warum willst Du meine Mutter da fest halten?

Warum willst Du meine Mutter da fest halten?

Nichts befriedigendes.

B: O.k. Dann geh mal zu Deiner Mutter und guck mal, dass Du irgendwie mit ihr Kontakt auf nimmst. Geh an ihm vorbei oder lass Dich nicht raus schmeißen.

O: Ich kann nicht, ich kann nicht mehr zu ihr hin.

B: Wer oder was hält Dich zurück? Was ist es?

O: Der Knecht. Der stellt da so quer in den Türeingang seinen Stiefel rein und ich komme da nicht drüber hinweg.

B: Der trennt Dich von Deiner Mama! Aber das muss jetzt einen dicken Grund haben! Was ist los? Jetzt musst Du ein bisschen deutlicher werden, Du willst wissen, was los ist! Warum sperrt er Dir den Weg ab? Das ist Deine Mutter! Mach ihm das mal klar!

O: Warum versperrst Du mir den Weg zur Mutter?

Keine Antwort.

Warum hältst Du meine Mutter da fest?

Keine Antwort.

B: Tja, wie ist das für Dich?

O: Es ist... eine Anstrengung in das Gebäude wieder zu kommen. Es gelingt nicht.

B: Oh, da müssen wir aber gleich was machen. Irgendwie kommen wir nicht weiter in diesen Bildern, wenn die nicht mit machen, nicht mit spielen... ich gebe Dir einfach mal so einen Schlagstock in die Hand: Schau mal, ob Du ihn fühlen kannst, vielleicht mal ein bisschen drohen kannst... ? Ja, hast ja heute erlebt, wie das geht, und das geht ja wunderbar! Das ist ein Bild und das muss jetzt machen was Du willst! Und das musst Du jetzt ein bisschen einfordern.

O: Jetzt, Früchtchen... ich bin zu klein, zu klein... er ist zu groß, zu stark... ich kann nix ausrichten gegen den.

B: Seit wann kennst Du dieses Gefühl: Du bist zu klein? Ist das ein altes Gefühl, das Du kennst? Weil es wird ja so ein Stückchen Wahrheit sichtbar, so eine symbolische Wahrheit, die da drin steckt.

O: Ja, das kenne ich also erst seit dem Vorgang um die Mutter.

B: Ja, das hat mit dieser Mutter zu tun, das glaube ich. Ich will ja nur raus finden, ob diese Ereignisse mit dazu beitragen...

O: Nein, da... da ist eine geballte Macht dahinter. Und gegen das komme ich nicht an.

B: Ja. So hast Du das auch erlebt. Wie viel Jahre ist das zurück?

O: Das ist jetzt in den letzten Jahren passiert.

B: In den letzten Jahren? Und wann hast Du Deine Krankheit bekommen?

O: Meine Krankheit ist nur ein paar Monate alt, die ist noch kein Jahr alt.

B: Also es könnte schon sein, dass die irgendwie als Auswirkung von dieser ganzen Geschichte...

O: Davon gehe ich aus.

B: Das würde bedeuten, wenn wir diese Geschichte gut und kräftig bearbeiten könnte es sein, dass Deine Krankheit sich irgendwie zumindest verändert.

O: Wenn sich das Problem um die Mutter klärt. Die Mutter ist in der Zwischenzeit gestorben. Oder gestorben worden, ich weiß es nicht.

B: Ja, das müssen wir jetzt klären, in Dir. Offensichtlich herrscht das Problem in Dir noch vor: Der Typ sperrt noch ab, dass Du nicht zu Deiner Mutter kannst. In Dir ist das noch Realität. Da ist noch eine richtige Ohnmacht.

O: Ja.

B: Und da wachsen dann fremde Sachen in Deinem Körper, Du bist einfach ohnmächtig.

O: Ja, genau.

B: Vielleicht hängt das ja direkt zusammen, ja?

O: Ja, ich gehe schon davon aus, dass das direkt zusammen hängt. Das hängt ursächlich damit zusammen.

B: Ja dann frag mal den Türsteher ob er das weiß! Und guck mal wie er reagiert!

O: Nicht mal sein Gesicht kann ich mehr erkennen. Der Stiefel wird immer größer, da könnte er mich also letztlich zerquetschen unter dem Stiefel.

B: Gut. Wir müssen was tun! Was siehst Du, was Du machen könntest? Auch mit dem Hintergedanken: Das ist ein Bild in Dir! Ja? Es ist ein einfach nur ein Energiebild in Dir, dass Du offensichtlich nicht mehr beherrschst, was vielleicht sogar direkt ursächlich damit zusammenhängt, dass Du irgendwelche Geschwüre kriegst oder was auch immer das sein mag. Das heißt: Da ist etwas außer Kontrolle geraten, Du hast keinen Zugriff mehr, Du hast es nicht mehr im Griff. Da ist etwas riesengroßes...

O: Ja, es baut sich schon ein riesiger Zorn in mir auf. Der staut sich... und, und...

B: Der ist genauso groß wie der Typ, nicht? Kannst Du es Dir vorstellen? So einen riesigen Zorn zu haben?

O: Ja. Ja.

B: Deshalb ist der auch so riesengroß. Wenn Du diese Macht wieder hättest, zurück hättest – Du musst viel Ohnmacht erlebt haben – wenn Du diese Macht wieder zurück hättest, dann könnte es sein, dass Energie draußen ist und diese ganzen Fremdkörper oder was das sein mag, die würden sich auch auflösen. Weil wenn die Energie draußen ist, was sollen dann noch diese Fremdkörper in Dir?

O: Ja, genau, das ist... das scheint die Ursache zu sein: Dieser Zorn! Diese Belastung! Da wird die ganze Energie abgesaugt.

B: Und guck mal, wie groß die Energiebilder sind! Die sind vollkommen autonom, ohne Dich, Du kannst sie gar nicht mehr steuern. Selbst Deine Mama kannst Du nicht mehr hin und her schieben. Das ist Deine Mama! In Deinem Kopf! Die müsstest du wenigstens noch hin und her schieben können. So ohnmächtig bist Du. So wenig kannst Du eingreifen. Das heißt wir kommen nicht daran vorbei, dass Du riskierst, dass er Dich zerquetscht. Offensichtlich müssen wir da jetzt in den Kampf ziehen.

O: \*atmet schwer\*

B: Das scheint zu sein: Riskier es! Geh zu Deiner Mutter zurück! Du bist – wie auch immer – mutwillig getrennt worden, es ist mir egal wie...

O: Ich versuche jetzt über die....

B: Guck mal, ob Du Dich sogar aufsetzen kannst! Wir können mal probieren, ob es geht. Wir experimentieren. Gut. Guck mal, ob Du ihm jetzt einfach mit diesem Ding auf die Füße hauen kannst. Ein bisschen weiter vor, dann knallt das besser. Ja. Dann hau ihm mal auf die Füße und guck, ob er ein bisschen runter kommt.

O: \*Haut kräftig drauf\*

B: Jawohl! Ja! Und guck, dass er kleiner wird! Hau ihm die Zehen ab! Mach was auch immer.... Ja!

O: \*haut drauf\* Da sind schon leichte Beulen in dem Stiefel drin....

B: Ja! Hack ihm die Zehen ab! Du hast Power! Die holst Du Dir zurück!  
Ja! Super!

O: \*hört auf\*, ja, kleine Beulen im Schuh... das ist alles. Der Stiefel ist nur eingebeult, sonst gar nix.

B: Guck mal hoch! Wie reagiert er?

O: Den Kopf kann ich nicht mal mehr sehen, so groß ist der Körper.

B: Kriegst Du eine Ahnung, was für eine „Über-, über-, Übermacht“ in Dir drin steckt, die Du nicht mehr beherrschst, die sich so, wie autonom, hin entwickelt hat?! Alles Erlebnisse, die sich jetzt symbolisch einfach so ausdrücken.  
Wenn Du das so spürst, müsstest Du doch Zweifel kriegen oder so was, oder traurig werden...

O: Nein, ich versuche immer noch dagegen anzugehen... aber das reicht alles zusammen nicht.

B: Red mal mit ihm.

O: Nee, nee, das ist eine gewaltige Übermacht. Ich kann der Mutter nicht helfen.

B: Sag es ihr! Rede mal mit Deiner Mama! „Ich kann Dir nicht helfen!“, sag es ihr! Stell Dir vor, sie wäre da, sie hört Dich, wie auch immer, rede einfach mit ihr!

O: Mutter, Mama, Mutti, ich möchte Dir helfen! Aber ich kann nicht. Ich kann leider nicht. Ich bin zu schwach.

B: Hör mal, ob sie Dich hört! Ob sie irgendwie spüren kann, dass Du.... (Kassette wird umgedreht)

O: ..... regungslos liegt sie im Bett.

B: Gut, dann müssen wir zu den einzelnen Ereignissen gehen. Die haben sich anscheinend so aufsummiert, dass Du heute nicht mehr in der Lage bist irgendwas

zu machen. Ja. Gehe mal weiter zurück und guck mal: Was war das wichtigste Ereignis, mit dem es angefangen hat! Wo hättest Du vielleicht noch ein bisschen was machen können? Welche Erinnerung kommt? Einfach das erste Ereignis mit Deiner Mama.

O: Sie war vorher... sie war nach ihrem Schlaganfall....

B: Leg Dich wieder hin.

O: Am Anfang war sie gelähmt. Saß im Rollstuhl.

B: Siehst Du sie da sitzen?

O: Ich hab sie mit Hilfe einer eigenen Krankenschwester wieder lebendig gemacht.

B: Sag es ihr! Rede mir ihr! „Ich hab Dich wieder lebendig gemacht, kannst Du Dich erinnern?“

O: Ich hab Dich wieder zum Leben erweckt! Hab Dich da aus dem Halbtod wieder heraus geholt. Ja, alles, das weiß sie.

B: Reagiert sie? Sie nickt? Oder...

O: Ja.

B: Das ist gut. Ja. Gehe mit ihr in Kontakt. Das ist ganz wichtig. Da ist noch Verbindung. Du musst irgendwann resigniert haben...

O: Mama... sie freut sich darüber.

B: Sie freut sich darüber, dass Du es probiert hast? Ihr geholfen hast? Es geschafft hast...

O: Nein, sie konnte wieder ganz normal herum laufen. Im Freien. In der Wohnung. Auch größere Strecken. All das hat sie wieder geschafft.

B: Sag ihr das mal direkt und sag ihr, wie es für Dich war, wenn Du das gesehen hast. Es ist ganz wichtig, dass Du mit ihr redest!

O: Kannst Du Dich erinnern, wie wir Dich trainiert haben? Dich wieder voll bewegungsfähig gemacht haben? Voll geistig zurück geholt haben?

B: Wer war denn noch dabei? Du und wer noch? Diese Krankenschwester oder gab es da noch jemanden?

O: Die Krankenschwester und ich.  
Ja, alles, das weiß sie.

B: Was ist passiert?

O: Sie hat sich gefreut. Darüber. Dass das alles wieder glimpflich gegangen ist. Dann ist... ein Jahr später ist wieder das Gleiche passiert. Wieder Schlaganfall. Wieder im Krankenhaus. Ich hab sie täglich besucht.

B: Rede mit ihr! Sag: „Ich hab dich täglich besucht.“

O: Hab Dich besucht. Ich hab Dich gefüttert im Krankenhaus. Ja. Alles, das weiß sie.

B: Ist das schön für sie? Oder so? Hör mal, was sie sagt!

O: Was hast Du dabei empfunden? Ja... das war gut.

Doch dann: Ich komme ins Krankenhaus – die Mutter weg. Fremde Leute haben die Mutter weg gebracht. Nichts davon gewusst.

B: Wie hast Du die Nachricht aufgenommen? War das ein Schock für Dich? Hör sie noch mal die Nachricht!

O: Ja, ich hab an Entführung geglaubt.

B: O.k. Was hast Du getan? Sei noch mal in der Situation. Schilder mal was passiert ist.

O: Ja, ich bin in die Station gegangen und hab gefragt: „Wo ist die Mutter?“. „Ja, die hat man weg gebracht. Die hat eine Betreuung.“ Fremde Leute. „Warum?“, „Wissen wir nicht. Keine Ahnung.“. „Und wo ist die Mutter jetzt?“, „Wissen wir nicht.“.

B: O.k. Guck mal was Du gemacht hast! Oder was ist mit Dir in diesem Moment passiert? Bist Du traurig gewesen oder wütend?

O: Ja, ich... eine Riesenwut. Zorn.

B: Also das ist ein Teil Deiner Wut. Der Zorn von diesem Typ da.

O: Soll ich zur Polizei gehen? Da stimmt doch irgendwas nicht! Dann haben die mir einen Zettel in die Hand gedrückt...

B: Ja?

O: ... mit einer Telefonnummer drauf. Ich war... da hab ich angerufen: Den Betreuer kenne ich nicht, weiß ich nicht. Man hätte verfügt, von Amtswegen, dass die Mutter betreut wird. Ich hab mich nicht um die Mutter gekümmert. Man hat die da weg gebracht, 20 km weit weg, in irgend so ein Haus. Dann hab ich auf der Behörde nach gefragt, was da eigentlich gespielt wird. Hab mich mehr oder weniger ahnungslos gegeben. Ja, ich hätte mich nicht um die Mutter gekümmert und da musste die Behörde eingreifen.

B: Wie ist das für Dich, wenn Du das so wahr nimmst, mit der Behörde? Warum fragen die Dich nicht vorher? Gibt's da nicht einen Termin?

O: Alles eigenartig. Weil ich hab heute eine große Vermutung. Dass das also irgendwie so eine Mafia ist, die die Mutter abgeschleppt hat, um Geld zu verdienen.

B: Womit können die Geld verdienen? Was macht Deine Mutter so wertvoll? Was ist es?

O: Ja, die schöpfen natürlich alle Mittel aus. Erst mal das Vermögen der Mutter, dann schöpfen sie alle Mittel aus, die man also irgendwie.... die sind also bestens informiert... die man also von öffentlichen Händen da irgendwie erreichen kann. Hach... klüngeln untereinander, die Betreuerinnen, das ist eine gewerbetreibende... und offensichtlich... die Beamten, die arbeiten offensichtlich sehr eng zusammen. Hand in Hand heißt das wohl: Eine Hand wäscht die andere. Ich gehe schon stark davon aus, dass da Geld fließt. Zu beiderseitigem Vorteil. Um die Mutter kümmert sich im Grunde genommen niemand. Ist völlig egal. Ist ein Objekt.

B: O.k. Wo ist sie jetzt? Wo ist sie hingebacht worden? Wie geht ihre Geschichte weiter? Wie hast Du sie erlebt?

O: Ja, man hat sie da in ein so ein Altenheim gebracht. Komisch. Ich hab sie da besucht, einige Male. Ich war da sehr ungern gesehen. Und ... sie war mit einer... zu zweit in einem Zimmer. Die Zimmernachbarin hat man im Bett angebunden, damit sie nicht aus dem Bett fällt, damit man nicht dauernd aufpassen muss. Sehr eigenartig.

B: Könntest Du Dir vorstellen, da rein zu gehen und sie da raus zu holen? In Deiner Innenwelt? Weil das mit diesem Mann war ja zu viel, eben, die Dosis war zu groß. Dass Du jetzt einfach vorher was machst, was Du vielleicht noch kannst. Wir müssen ja irgendwo wieder an diese eingebundene Energie ran kommen, die müssen wir quasi wieder zurück holen. In Dir muss sie wieder da sein.

O: Man hat total verfügt über die Mutter. Ich kann nix mehr machen. Nee. Man schmeißt mich raus aus dem Ding, vom Bett weg der Mutter.

B: Wer schmeißt Dich raus?

O: Der Inhaber von diesem... von dieser Anstalt... schmeißt mich raus. Versuche es über den Gerichtsweg eine Lösung zu finden. Nee. Wird verschleppt. Kommt nichts dabei raus. Nee. Man spielt auf Zeit. Man will einfach nix damit zu tun haben. Als man es lange genug in der Schublade hat liegen lassen, hat man eine Entscheidung getroffen. Nee, das bleibt so, nichts zu ändern. Hab ich das nächst höhere Gericht angerufen, das gleiche Spiel wieder. Die Gewerbetreiber, die lügen. Erzählen alles, was nicht wahr ist. Das Gericht... mir glaubt man nicht... glaubt diesen Leuten. Macht nix. Schmeißt es wieder in die Schublade. Nichts passiert. Man wartet offensichtlich bis die Mutter stirbt.

B: Spür mal, dass offensichtlich immer mehr Resignation in Dir aufgesaugt worden ist. Immer mehr Ohnmacht. Immer größer, bis dieser Typ so groß ist, wie Du ihn eben gesehen hast.

O: \*weint\*

B: Red mit Deiner Mama, sag es ihr, was bei Dir ankommt, die soll es wissen.

O: \*atmet schwer\*, Mutti, leider, ich bin zu schwach, ich schaff das nicht...

B: Guck mal ob es ankommt, ob sie es wahr nimmt!

O: Sie schaut mich nur an. \*weint, atmet schwer\*

B: Red mit ihr! Sag es ihr!

O: Ich möchte Dir gerne helfen, Dich da raus holen, ich schaff das nicht.

B: Guck mal, ob Deine Mutter den Kontakt zu Dir halten kann! Ob sie wahr nimmt, dass Du Dich bemühst, alles tust, dass Du es nicht schaffst. Kannst Du es rüber bringen?

O: Sie spürt es wohl. Aber sie ist auch schon weitgehend starr geworden. Große Augen. \*wird ruhiger\*

B: Wie reagiert Deine Mama?

O: Die Augen weit aufgerissen.

B: Oh ja! Das heißt, sie kriegt das mit, was Du tust.

O: Sie spürt es wohl doch. Ja. Sie liegt regungslos da, kann sich nicht bewegen. #

B: Spür mal, was passiert, Du wirst jetzt ganz ruhig. Und wenn es Dir möglich ist, geh einfach dichter zu Deiner Mama.

O: Sie ist...

B: Geh hin zu Deiner Mama.

O: Ja, ich berühre sie, sie ist schon kalt. Sie ist tot. \*weint wieder\*

B: Rede mit ihr.

O: Mutter, es tut mir leid, ich konnte nicht mehr tun für Dich.

B: Sag ihr auch, dass es diese große Macht war, die hat Dich ohnmächtig gemacht... sag ihr das alles!

O: Ich hab getan, was ich konnte! Es geht nicht mehr. Mehr hab ich nicht geschafft!

B: Erzähl ihr von Deinem Leid, was alles passiert ist! Sie hört zu! Und wenn nicht, dann frag sie, ob sie Dich hört!



O: Hörst Du mich? Hörst Du mich noch? \*wird wieder ruhiger\*

B: Was passiert jetzt?

O: Ha, man schiebt sie weg.

B: Du hast Dich noch nicht verabschiedet, lass sie noch da! Du hast ihr noch nicht alles gesagt, was wichtig ist. Sie hat Dir noch nicht geantwortet. Sonst bleibt alles so, wie es ist. Guck mal, dass Du das noch klärst. Oder sag ihr, dass Du krank geworden bist und dass Du deshalb das klären willst! Bleib in Kontakt mit ihr!

O: \*atmet stoßartig\*, \*stöhnt\*, ich bin krank geworden, wegen, um Dir zu helfen, ich konnte Dir nicht helfen, mehr ging einfach nicht. Das... ich... es tut mir leid, ich war zu schwach, ich, ich konnte nicht mehr.

B: Frag sie mal, ob sie auf Dich gesetzt hat und Du hast Schuldgefühle! Frag sie mal!

O: Ha.... ja, sie hat es verstanden. Sie lächelt wohl noch.

B: Frag sie, ob sie Dir verzeiht, dass Du nicht helfen konntest!

O: Kannst Du mir noch verzeihen, dass ich Dir nicht mehr helfen konnte? Oh ja! Ja, sie nickt. Sie lächelt.

B: Zeig ihr, dass Du Dich besser fühlst.

O: \*wird deutlich ruhiger\*

B: Wie ist das für Dich, dass Du krank geworden bist, zeig es ihr auch!

O: Ich bin krank geworden, weil ich Dir nicht mehr helfen konnte. Ich bin schwer krank.

B: Erzähl ihr davon!

O: Ha... sie sieht mich.  
Sie lächelt.

B: Ja, sag ihr auch, dass Du jetzt Frieden haben willst, in Dir! Zeig ihr das.

O: Ich will trotzdem, dass wir in Frieden voneinander gehen. Es tut mir leid, aber ich konnte nicht mehr tun für Dich.

Ah, ja, sie freut sich, sie versteht das.

B: Wie ist das für Dich, dass Du ihr diese ganzen Schmerzen, die Ohnmacht und Traurigkeit zeigen konntest? Sag ihr das auch!

O: Es wird leichter für mich.

B: Sag ihr das auch!

O: Es wird leichter. Es fällt eine Last von mir. Sie lächelt. Sie versteht das. Sie wünscht mir alles Gute.

B: Ja, bleib in Kontakt mit Deiner Mutter.

Guck mal, wie es ihr jetzt geht!

O: Sie geht nicht, sie liegt ... sie liegt auf einem Rollwagen.

B: Guck mal, wie es ihr seelisch geht. Wie ist ihr Befinden. Guck mal, ob Du noch hin gehen kannst, ob Du sie berühren kannst...

O: Ja, jetzt bin ich bei ihr noch mal. Sehe noch mal ihr Gesicht.

B: Rede mit ihr, sag es ihr!

O: Ich nehme ihre Hand. Sie macht die Hand, aber verkrampft sie nicht, macht eine leichte Faust, rollt sie nicht zusammen, hält sie offen. Ich halte ihre Hand, fahre ihren Arm hinauf zur Schulter, zum Hals, ins Gesicht... um den Mund... die Wange hinauf, unter die Augen, und die Stirn, auf die Stirn, ich streiche ihre Haare, ich danke Dir, Mutter! Es tut mir leid! \*schluchzt\*, \*atmet sehr schwer\*

B: Zeig ihr Deine Schmerzen! Sie soll es sehen! Sie soll sehen, dass Du Dich bemüht hast, dass Du alles getan hast! Dass Du selbst so sehr leidest, dass Du selbst krank geworden bist! Das darf sie alles sehen, das ist auch ganz wichtig.

O: Ich streiche ihr noch mal übers Gesicht... und wieder erscheint der große Stiefel im Hintergrund.

B: Ja, und guck mal, ob er nicht vielleicht sogar schon ein bisschen kleiner ist!

O: Naja, er ist immer noch sehr groß.

B: Ist er immer noch übermächtig für Dich.

O: Sehr groß, viel größer als ich. Jetzt ist es nur der leere Stiefel. Es ist kein Fuß drin. Nur der leere Stiefel.

B: Na dann, bring ihn zur Müllabfuhr, oder verbrenne ihn, oder zerschneide ihn oder mach irgendwas. Schaff ihn weg! Der Besitzer ist weg anscheinend.

O: Ja, ist viel zu groß, viel zu schwer für mich.

B: Hol Helfer herbei. Keine Ahnung? Mach was damit!

O: Ich zünde ihn an.

B: Ja, das ist eine gute Idee.

O: Er brennt! Lichterloh.

B: Lass ihn mal brennen....

O: Er brennt, riesengroß, vor der Kirche verbrennt er.

B: (spielt Geräusch eines Brandes ein)

O: Ja, jetzt, er verbrennt, er zerfällt zu Asche.

B: Schau mal, was Deine Mama dazu sagt! Ob die es auch mit bekommen hast! Oder sag es ihr, dass Du es geschafft hast, wie auch immer, den Typen....

O: Ja, die steht... die sieht das nicht, die schaut zur anderen Seite.

B: Ja, o.k., aber erzähl es ihr vielleicht ganz einfach. Sie schaut zur anderen Seite, ist richtig, aber...

O: Hast Du das mir gekriegt, dass der Stiefel verbrennt?

B: Also dass, was zwischen Euch stand ist weg, heißt das nämlich auch! Du kannst jederzeit zu ihr! Auch wenn sie auf die andere Seite schaut. Vielleicht sollte sie das wissen: Du hast es geschafft wieder Zugang zu ihr zu finden!

O: Ja, sie nickt.

B: Wer weiß, vielleicht hast Du ja schon Deine Krankheit weg geschafft. Oder ein Stückchen weg geschafft. Vielleicht war das Deine Krankheit: Dass eine Riesenenergie zwischen Dir und Deiner Mutter stand. Und jetzt ist sie weg. Und der Typ ist weg. Die Energie ist weg. Der Stiefel ist verbrannt.

O: Es ist noch... es war noch... das Feuer, es war nicht vollständig, es ist ein Rest von dem Stiefel noch da. \*seufzt\*... ist so ein Rest... die Form kann mal nicht mal erkennen, aber ein Stück von dem Stiefel ist noch da.

B: Guck mal, was Du machen willst, was Du machen kannst?

O: \*würgt\*

B: Musst Du brechen?

O: Ja. \*erbricht\*

Ich zünde das Feuer noch mal an.

B: Guck mal, ob der Stiefel schon ein bisschen kleiner geworden ist!

O: Das ist kein Stiefel mehr, irgend so eine Form ist noch da. So ein Rest. Er brennt jetzt.

(wieder Geräusch eines Brandes)

B: Zeig es Deiner Mama, dass Du es hin gekriegt hast.

O: Ich trete jetzt gegen das Feuer. Ich zeig Dir, das muss weg! Sie schaut auf das Feuer. Sie hebt den Kopf.

B: Zeig ihr, dass Du es hin gekriegt hast. Du hast es geschafft. Du hast die Verbindung zu ihr wieder hin gekriegt. Die haben Euch irgendwie getrennt.

O: Ja. Sie hebt leicht den Kopf und nickt. Das Feuer brennt. Die Reste vom Stiefel verbrennen jetzt. \*weint, schluchzt\*

B: Guck mal, ob sie stolz auf Dich ist! Ob sie sich darüber freut, dass Du es geschafft hast!

O: Ja. Sie umarmt mich. Sie steht plötzlich.

B: Sie steht wieder?

O: Zwar halte ich sie, aber sie steht! Sie umarmt mich! Schaut gegen das Feuer! Umarmt mich mit beiden Armen!

B: Du hast Deine Mutter wieder lebendig gekriegt, in Dir! Die ist wieder da! Die hat Dich wieder angenommen! Die umarmt Dich!

O: Ja! Die umarmt mich! \*schluchzt vor Erleichterung\*

B: Und zeig ihr ruhig, wie schön das für Dich ist! Sag es ihr ruhig mit Worten! Auch wenn sie es spürt.

O: Mir ist ganz warm geworden. Ja... sie umarmt mich und lässt mich gar nicht los.

B: Frag sie mal, ob jetzt Deine Gewächse - oder was immer das gewesen ist, Tumor oder keine Ahnung – ob das jetzt weg ist. Frag sie mal! Guck mal wie sie reagiert!

O: Hast Du mir alle Krankheiten, alle Rückstände von meiner Krankheit, alles genommen? Alles ... nicht... nichts zurück geblieben... sie drückt mich fest in den Armen. \*schluchzt\*, sie lässt mich nicht los. Hält mich fest im Arm.

B: Dann sag ihr auch, dass das schön ist für Dich, oder was auch immer Du sagen willst!

O: Das ist sehr angenehm für mich. Ich wünsche, dass Du mir alles Krankheiten nimmst.

B: Ja, stell Dir vor das Feuer verbrennt all das.

O: Das Feuer brennt immer noch, die Mutter steht mit dem Rücken zum Feuer, das Feuer wärmt die Mutter von hinten, aber sie hält mich fest, umarmt mich...  
\*schluchzt\*, mit einem Arm hält sie mich wie eine Zange fest, und lässt mich nicht los.

B: Wenn es Dir unangenehm wird, sag es ihr!

O: Nein. \*atmet tief durch\*, jetzt wird der Griff leichter, angenehmer, aber sie hält mich immer noch fest. \*atmet ruhiger\*, sie bedankt sich bei mir. Sie freut sich und bedankt sich bei mir, dass ich ihr geholfen habe.

Das Feuer im Hintergrund, das geht langsam aus. Das ist alles fast verbrannt.  
Ja. Mutter hält mich immer noch im Arm.  
Bitte nimm mir alle Krankheit, alles, nimm mir alles, Rückstände, alles, dass ich wieder völlig gesund werde! Bitte helfe mir. Sie drückt mich an sich, fester.

B: (spielt ruhige Musik ein)

O: Sie hält mich fest. Sie sagt jetzt zu mir: Ich muss jetzt gehen mein Sohn.

B: Schau mal ob Du auch bereit bist, Deine Mama gehen zu lassen, also tatsächlich sterben zu lassen.

O: Ja, der Griff löst sich, die Mutter lässt mich gehen. Sie steht immer noch mit dem Gesicht zu mir, aber der Abstand zwischen mir und der Mutter wird größer. Es scheint so... die Mutter verblasst immer mehr.

B: Spür mal, ob Du sie gehen lassen kannst! Ob Du...

O: Nein, sie hat sich wohl getrennt von mir und sie wird immer... es wird immer... ich kann sie nicht mehr erkennen... es ist nur noch ein Gebilde, eine Wolke... es ist weg von mir... ich sehe nur noch einen dunklen Fleck in der Ferne, so ein Kreuz...

Ich bin allein. Alles ist ruhig um mich. Auch ganz gelöst. Es ist hell, als ob die Sonne mich bescheint.

B: Geh noch mal in den Raum zurück. In diese beiden Räume zurück. In den Raum, der Zugang zu Deinem Garten hatte...

O: Ja, da bin ich, ich sehe also gegen die Außenfront, aber ich sehe nur hell... den Himmel und die Sonne, das Helle sehe ich. Ich sehe nicht den Garten. Ich sehe es nur hell, wolkenlosen Himmel, ich sehe auch keine Sonne, aber es ist alles hell und klar um mich, der Himmel, es scheint leicht die Sonne, aber nur klein, sonst ein wolkenloser Himmel, blau, schön hell, ganz klar, sehr angenehm.

B: Guck mal, ob Du sogar in den Raum noch mal rein gehen kannst und dich umschauen kannst, wie der Raum sich jetzt verändert hat.

O: Ich dreh mich um, zur Rückwand des Raums. Ja. Ich möchte kaum zurück gehen.

B: Ja, klar, nur mal nachschauen, wie er aussieht, im Vergleich zum Anfang.

O: Ja, er ist, irgendwie hat er sich scheinbar... verkrümmt hat er sich. Ja, er hat sich verkrümmt, er hat sich seitlich verkrümmt, eigenartig, hat sich verkrümmt. Er ist nicht mehr eben, so halb... halb... also nur noch in eine Richtung gekrümmt. Der Bodenbelag ist immer noch gleich, auch der Wandbelag.

B: Was ist mit dem Bild?

O: In dem Raum war kein Bild, im anderen Raum war das Bild. Rückwärts ist irgendwie noch so eine Mulde. Die führt also zum Ausgang, also zu ersten Raum, ja, ich gehe jetzt in die Mulde, geh zurück, geh in den Gang, durch die Tür, in den ersten Raum hinein. Da hängt der Rahmen noch... das Bild... der Rahmen, als ob das was fehlt in dem Bild. Ein Loch. Aber nicht ein schwarzes Loch, einfach ein Loch, wie raus geschnitten.

B: Du sagtest Deine Mutter lebte in dem Bild. Anscheinend ist sie jetzt außerhalb des Bildes zu sehen.

O: Ja, nee, sie steht als Statue steht sie am... auf der rechten Seite, den oberen Teil wie eine Statue, steht sie...

B: Wie ist das für Dich, wenn Du sie da so siehst, jetzt, als Statue?

O: Sie lächelt zu mir. Ah, es ist, ah, ja, es ist nicht unangenehm, aber es ist... ja... so... sie lächelt zu mir. Friedlich, freundlich. Aber irgendwo fehlt da was. Da ist was Starres drin. Ihr Gesichtsausdruck ist wie erstarrt.

B: Ja, da muss man vielleicht noch mal ein bisschen dran arbeiten, an Deiner Mama, damit sie auch wieder ein bisschen lebendig wird, in Dir. Mal gucken. Frag sie doch mal, ob diese Statue jetzt Symbolkraft für Dich hat! Vielleicht will sie Dir noch etwas sagen?

O: Willst Du mir noch was sagen? Was wichtig ist für mich? Sie weißt mit dem Zeigefinger in Richtung Boden, ein Stück vor den Füßen, sie steht auf so einer Art Sockel, aber der ist nicht... wie eine umgestürzte Säule sieht der aus, da steht sie drauf. Vor... da ist wieder so eine kleine Erhebung, das scheint wohl die Stelle zu sein, auf die sie mit dem Zeigefinger weist. Wie eine große Beule sieht das aus, aber aus Stein.

B: Frag sie doch mal, ob sie was dazu sagen kann!

O: Kannst Du mir was sagen was das bedeutet? Plötzlich wird es von Innen, als ob sich von Innen... Außen bleibt es hart, und bleibt in der Struktur und von Innen her schrumpft das und von der Innenseite wird weich und schrumpft zusammen und es

bleibt also nur eine dünne Haut und die verschwindet also auch weg. Wird immer weniger. Weg. Jetzt ist es ganz weg.

B: Entspricht das Deinem Tumor?

O: Ja, es sieht so aus, als ob es ein Tumor war.

B: Wo war der denn? Wo war der denn? Wo ist der festgestellt worden bei Dir?

O: Der ganze Körper war voll.

B: Oh ja.

O: Sehen tut man es nur am Kopf. Aber im Körper hat es viele Tumore.

B: Hol mal die Ärzte herbei und zeig ihnen jetzt mal Deinen Körper! Mach das einfach mal!

O: \*erbricht sich\*

B: Hast Du schon irgendwas gekriegt? Chemo oder Bestrahlung? Hast Du schon irgendwas gemacht?

O: Hormonblockade. **Keine Bestrahlung. Keine Chemo.**

Da ist ein großes... ja... Baumstammartiges, wie Stein außen, sieht das aus... aber von Innen, es schrumpft weg, das wird weich von Innen, außen steinfarbig, Stein, das bleibt, aber von Innen frisst es das weg. Jetzt auch die Außenhaut. Sie wird immer weniger. Das steinartige ist weg, es wird braun, wie faules Holz, wie ein Pilz, wie ein Schwamm. Ein pilzartiges Gebilde bleibt übrig, kleiner als vorher, es schrumpft, aber es ist immer noch groß.

B: Was mich noch interessieren würde ist – das halte ich noch für ganz wichtig – was haben die Ärzte zu Dir gesagt wie lange Du zu leben hast? Was haben die konkret gesagt? Hör mal die Worte.

O: Ah, sie wissen nichts.

B: Wie waren die Worte? Was hörst Du?

O: Keine. Keine Aussage in der Richtung.

B: Was haben sie rüber gebracht? Was hast Du gespürt?

O: Gespürt, verstanden hab ich – gesagt haben sie mir gar nichts - dass sie mich aufgegeben haben.

B: Du hattest den Eindruck, sie haben Dich aufgegeben?

O: Ja. Ja. Da ist nicht mehr viel zu machen... die haben mich fast aufgegeben. Sie glauben auch nicht, sie sehen zwar wieder, dass ich wieder lebendig rum laufe, aber sie glauben nicht dran. Professor schüttelt den Kopf.

B: Gut. Dann antworte ihnen jetzt mal! Du hast jetzt irgendwas Neues erlebt, Du hast irgendwas intensives erlebt. Antworte ihnen jetzt mal! Lass die Ärzte mal kommen und sag ihnen, was Du denkst! Und sein einfach ganz ehrlich! Sei ganz ehrlich!

O: Ja, ich habe jetzt... und... quietschfidel, und sage zwischen mir und dem Arzt ist immer noch so eine Art Baumstamm, aber ich spreche mit ihm, und es freut mich, ich lache ihn an und... ich spüre, im Innersten glaubt er mir wohl nicht, aber ich hab ein sehr, sehr gutes Gefühl, und das wird immer besser, immer stärker, und jetzt, als ob der Professor hinter dem Tisch verschwindet, er fällt hinter dem Tisch runter, ich sehe nur noch den Kopf, fällt er irgendwo in ein Loch rein, ja, er ist weg, ist weg, ist weg, ist weg, in ein schwarzes Loch, wo sein Schreibtisch stand, ist ein Loch, da ist er rein gefallen, da ist ein dunkles Loch, ich sehe gar nicht wie tief das ist, er ist weg!

B: Das heißt, er ist aus Deinem Energiesystem raus.

O: Er ist weg, ja, weg! \*atmet erleichtert\*

B: Ja, dann schau Dich noch mal um in dem Raum! Hat sich noch was verändert jetzt?

O: Es ist immer noch... so eine Wölbung, baumstammartig, liegt immer noch so am Boden, aber nicht der ganze Baum, nur noch flach, steinfarbig, ein Stück... schaut immer noch aus dem Boden heraus, eine Erhebung aus dem Boden.

B: O.k., dann würde ich sagen, dann hast Du für heute genug gearbeitet. Das war ganz intensiv, da war ganz viel, das war ganz, ganz, ganz entscheidend. Du hast ganz viel gelöst. (spielt ruhige Musik ein)

O: \*Atmet leichter\*

B: Ja, genau.

O: Ich schau wieder gegen die Außenfront. Gegen den Himmel, es wird hell, wirkt freundlich.

B: O.k., dann spür mal, ob Du es so stehen lassen kannst? Du kannst ja noch weiter arbeiten, irgendwann, ist auch wichtig. Aber guck mal, ob Du für heute so einverstanden bist, so stehen lassen kannst, ob noch irgendwas wichtig ist.

O: Ja, ich stehe, ich schaue nach Außen, kann gut und sicher stehen. Ich sehe, der Boden ist noch etwas gewölbt, aber ich stehe fest auf dem Boden und... ja... der Boden ist noch nicht eben, aber ich stehe auf dem Boden, ich stehe fest, und es ist keine Gefahr, dass ich also irgendwie umkippe, ich stehe gut, ja ich stehe gut. Ja,



jetzt ist gut die Hälfte des Bodens ist also eben, die andere Hälfte, auf der Seite, auf der ich stehe, die ist also uneben. Aber ich kann gut stehen.

B: Sag dem Boden wir werden ihn ein andermal noch weiter bearbeiten...

O: Wir werden weiter arbeiten, wenn wir wieder neue Kraft geschöpft haben, dann bringen wir das also auch noch in die Reihe. Wir kommen wieder.

B: Dann lass ich Dich jetzt so ein bisschen allein, dass Du einfach noch ein bisschen ausruhen kannst. 10 min vielleicht? Einfach nur mal nachwirken lassen, gar nicht viel machen, Dir vielleicht einen schönen Platz suchen, oder dort bleiben, oder in der Sonne sich hinsetzen oder spazieren gehen oder...

O: Ja, ich setz mich hin. Ich setz mich dahin und ruh mich aus.

B: Genau. Ich lass Dir so 10 min Zeit dann komme ich wieder. Wenn es Dir zu lange dauert, wie gesagt, ein paar mal tief durch atmen und.... bis der Impuls da ist, dann die Augenbinde abnehmen, dann bist Du wieder ganz da. Wenn nicht, ich rede dann mit Dir und dann gucken wir noch, was ist, und machen dann Schluss, o.k.?

O: Ja.

B: Soll ich Dir ein bisschen Musik laufen lassen oder lieber ganz leise oder ganz still?

O: Ja, so leise Musik, so wie jetzt, das ist gut.

B: O.k. Dann komme ich in 10 min wieder.

- Pause -

O: Das war ein Monument, das ... ist ein wahres Wunderwerk geworden.

B: Was war das?

O: Die Grabstätte, ganz kunstvoll, über mehrere Stockwerke geht das, ganz sauber durch gearbeitet, fein, filigran, ich staune selber

B: Aus den Räume jetzt oder wo ist diese Grabstelle?

O: Ja, die steht anstelle des Raumes. Mehrere Stockwerke tief.

B: Die hat sich jetzt von selbst noch nachträglich gebildet?

O: Ja, die hat sich gebildet und ist immer feiner, immer subtiler geworden und immer größer.

B: Gibt es irgendein Bild von Deiner Mutter jetzt?

O: Ja, die steht als Statue da drin.

B: Hat sie ihren Gesichtsausdruck verändert?

O: Sie lächelt immer noch. Ihr Gesichtsausdruck ist immer noch gleich. Aber wunderschön! Ganz... ein Wunderwerk ist das geworden. Alles, die Treppen, alles aus dem gleichen Stein.

B: Gut. Dann guck mal, wenn Du jetzt so langsam wieder zurück kommst. Lass Dir ruhig Zeit dafür, so lange wie Du brauchst. Du kannst ja jederzeit in Deiner Vorstellung oder in Gedanken wieder dahin gehen.

O: Ja, gut, ich bin... \*atmet erleichtert aus\*

B: Das war jetzt ganz intensiv.

O: Danke. Hätte ich nicht geschafft allein.

B: \*lacht\*, nee das hättest Du nicht allein geschafft. Aber toll hast Du das gemacht.

Anstrengend, gell? War eine ganze Menge.

O: Das hat mal den ganzen Mann gekostet.

B: O.k.

O: Ich hab noch nie so was erlebt. Danke noch mal!

B: Am besten lässt Du das jetzt einfach mal wirken und nachwirken.

O: Ich fühl mich viel leichter. Leichter. Immer noch erschöpft aber leichter.

B: Nee, da kommt auch jetzt noch ein bisschen Heilungsphase nach. Loslassphase und Erschöpfung und... ist ja auch die Verabschiedung von Deiner Mutter, wenn Du so willst. Das ist ja immer was sehr, sehr energetisches...

Ja, und dann solltest Du noch mal ein bisschen weiter machen. Noch mal nach gucken und gucken, was da noch so hängt. Du hast einen sehr guten Zugang. Das ist toll. Du hast ganz präzise Bilder, d.h. der Zugang ist ganz präzise da. Und die sind sehr autonom, d.h. die sind auch auf einer tiefen Ebene von Deinem Unterbewusstsein, also das sind wirklich nicht nur in so einer Phantasieebene drin sondern tiefer. Das ist toll. Wenn Du auf dieser Ebene etwas veränderst ist das immer ein sehr, sehr gutes Zeichen.